

**HEYNE
HARD
CORE**

ZUM BUCH

»Guten Tag, die Welt liegt in Trümmern. Ich sammle sie auf. Errichte daraus neue Gebäude. Konstruiere neue Städte. Kann man wohnen drin. Oder weiträumig umfahren.« So begrüßt einen dieses Stück Literatur, bevor es einen hinabreißt in die Abgründe einer Welt, die in uns etwas zum Klingen bringt. Sie ist uns sehr vertraut, es ist unsere Welt! Wenn man Bernemanns Buch liest, kommt es einem vor, als hätte man uns endlich die rosa Brille abgenommen, ja vom Kopf geprügelt. In einer poetischen Klarheit zelebriert er ein Massaker des Lebens, das fasziniert, um gleichzeitig abzustoßen.

Die vorliegende Ausgabe enthält die beiden Bände »Ich hab die Unschuld kotzen sehen« und »Ich hab die Unschuld kotzen sehen 2 – Und wir scheitern immer schöner«, erweitert um die exklusive Bonusstory »Für sie« und zusätzliche vorher unveröffentlichte Gedichte.

ZUM AUTOR

Herr Bernemann wurde vor wenigen Jahren zwischen dem Ruhrgebiet und den Niederlanden geboren. Er wollte schon immer Bücher schreiben, also schrieb er, seit er es konnte, beginnend mit ungefähr sieben Jahren. Er war schon als Kind fasziniert von Musik und schönen, aber auch nicht so attraktiven Worten. Herr Bernemann schreibt Bücher voller Geschichten und Gedichte. Besuchen Sie seine Website: www.dirkbernemann.de.

LIEFERBARE TITEL

Keine verfügbar

Dirk Bernemann

Ich hab die
Unschuld **KOTZEN**
sehen 1&2

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die Originalausgaben erschienen im Ubooks Verlag.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete
FSC-zertifizierte Papier *Super Snowbright*
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

Erweiterte und überarbeitete Taschenbuchausgabe 11/2008

Copyright *Ich hab die Unschuld kotzen sehen*

© 2005 by Dirk Bernemann

Copyright *Ich hab die Unschuld kotzen sehen 2 –*

Und wir scheitern immer schöner © 2007 by Dirk Bernemann

Copyright *Für sie* © 2008 by Dirk Bernemann

Copyright © 2008 dieser Ausgabe

by Wilhelm Heyne Verlag, München

in der Verlagsgruppe Random House

Printed in Germany 2008

Umschlaggestaltung: yellowfarm gmbh,

s. freischem unter Verwendung der Vorlagen vom Ubooks Verlag

Satz: C. Schaber Datentechnik, Wels

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN: 978-3-453-67560-5

www.heyne-hardcore.de

Was drin ist

Ich hab die Unschuld kotzen sehen – Teil 1

Begrüßende Worte	8
Ich habe die Unschuld kotzen sehen	10
Polizei	16
Zwischengenerationsopfertäter	21
Stiller Killer	27
Lydia liebt absolut!!!	29
Vertrau mir	34
Sophie goes to Notaufnahme	41
Terrorkuss	43
Gesten & Geräusche sensibilisieren	51
Kurz vorm Krieg	63
Gottes Haus	68
Syndala	76
Tod frisst Familie	90
Für sie	93

Ich hab die Unschuld kotzen sehen – Teil 2

Und wir scheitern immer schöner

Zielgruppendefinition	104
Fickmensch	107
Morgenkind (Stück in zwanzig Teilen)	115
Frau Klose und der liebe Gott	125
Freiheit im Kettenkarussell	132
Sex und Gegensex	140
Szörti	143
Schlachtfest	148
Das Scherbenmädchen	157
Der Weg weg	162
Sentimentales Schnitzel	168
Die letzten dreißig Sekunden	175
Vier Finger Vergewaltigung	179
Generation Kaffee Kippe	188
Die Klingelschlampe von nebenan	194
Valentins Tat	199
Ungeborene Gedanken	211
Selbstbeichtigungsschreiben	214

Lest mehr Gedichte

Lyrik & anderes 215

Ich hab die Unschuld
kotzen sehen

Teil 1

Begrüßende Worte

Guten Tag. Die Welt liegt in Trümmern, ich sammle sie auf, errichte daraus neue Gebäude. Konstruiere neue Städte, kann man drin wohnen oder weiträumig umfahren.

Das, was mal Unschuld war, nimmt nun Drogen, tötet aus Lust, ist viel zu frei erzogen, um klar und geordnet zu denken, aber entwickelt sich scheinbar natürlich, gar übernatürlich. Und es ist vor allem unaufhaltsam und nennt sich irgendwann, also bald, gar dreist: Die neu definierte Unschuld. Dabei hat es doch schon so viel auf dem Gewissen, dass dieses expandieren könnte, hat sich kanibalistisch geübt und dann nebenbei sich selbst vergessen.

Moral egal und durch.

Also mittendrin der Mensch, der an allem zu verzweifeln scheint, der sich Wahnsinn kauft, der durchdreht wegen Liebe, Arbeit, Freizeit, Freiheit und allgemeinen Zwängen.

Mensch, mach dein lautes Leben leiser!

Vielleicht auch ein wenig revolutionäres Gedankengut und keine Angst vor Körperflüssigkeiten von Mitmenschen zu haben, empfehle ich. Außerdem empfehle ich auf dies hier eine Betrachtungsweise außerhalb gesellschaftlicher Normen.

Hier tanzen nämlich gescheite und doch gescheiterte Existenzen. Pogogedanken.

Pogo auf dem Todesstreifen.

Zwischen allen Stilen und Stühlen finde man was, suche man was zum Anfassen. Der direkte Weg ist immer noch, sich zu begegnen.

»Für alle, die es wissen wollen – hier ist der Beweis«

Tocotronic

Nicht auf den Tag warten, an dem sich die Sonne weigert zu scheinen. Krebskrank vom Himmel zu schreien und Licht zu geben. UV-Blendung reflektiert an Menschenleibern.

Ein brennender Planet als letzter Funke Hoffnung? Das vielleicht demnächst allerletzte Naturereignis.

Wahnsinn nährt Wahnsinn.

Die Möglichkeit, wahnsinnig zu werden, steigt überall.

Liegt wahrscheinlich an der Überdosis medialer Gewalt.

Davon rate ich Abstand zu nehmen und in Zukunft nur noch meine Bücher zu lesen.

An Stelle von Fernsehen, Spielkonsolen, Chemiedrogen, seltsamen Printmedien und Ficken. Sich und andere.

Das ist alles zu viel.

Es gibt Alternativen zum Wahnsinn ...

Vorhang auf ...

Ich habe die Unschuld kotzen sehen

Das Gelage dieser Tage. Wir liegen mit mehr Krebszellen als Verstand im Kopf auf diesem durchgefickten Sperrmüllsofa. Wir sind Engel, die Verführer und die Verführten des Amokzustandes, mancherorts fälschlicherweise Leben genannt. Um uns schießt Dummheit wie vergiftete Pflanzen aus krankem Boden.

Sie liegt wie tot in meinem Arm.

Liebe ich sie?

Sie atmet einen süßlichen Duft, den Cocktail aus Fast-foodkotze, Magenschleimhautentzündung, Billigwhisky und meinen Küssen. Sie ist die wildeste Diva, die ich jemals in meinen Armen halten durfte. Ihr Augenaufschlag ist so eindeutig und geprägt von authentischer Leidenschaft, nur blieb er die letzten Stunden aus.

Komatös, gelähmt, bis an den Rand gefüllt mit Gift.

Alltagsgift.

Ihr Atem ein Röcheln. Auf der Suche nach Sauerstoff im luftleeren Raum.

Sauerstoff ist Zuversicht.

Also ist Verzicht schlicht schlecht, Baby.

Atme und lebe!

Zugreifen, trinken, inhalieren, abdrücken, schlucken.

Atme Luft wie Gift in deiner Vergangenheit!

Sie hier, noch warm, zu spüren, ist die Wohltat dieses Erwachens, mit dem ich aufgrund des Konsums der Vortage kaum noch rechnete. Jetzt bin ich wach, aber kalt und tot. Meine Augen gleiten durch den spärlich möblierten Raum, der uns manchmal mit seiner Miete aufzufressen drohte. Unsere Villa. Violette Wände. Beruhigend und stimulierend zugleich. Der Engel in meinen Armen scheint auch nicht zu wissen, warum diese Stille so paradox ist.

Überhaupt, sie scheint nichts mehr zu wissen. Ich überprüfe die Körperfunktionen meiner Drogenkönigin. Verlangsamter Puls, auffällig flache Atmung.

Flügellahmer Engel.

Eine alte Bekannte. Die Liebe meines Lebens. Die Erbin meines Wahnsinns. Unsere Geschichte zu erzählen bedarf es keiner Erinnerung, nur intensiver Zwischenmenschlichkeit und – wie gesagt – des Wahnsinns in seiner alltäglichen Erscheinungsform.

Das bilde ich mir doch nicht ein.

Ich taste nach meinen Filterzigaretten. Wohnzimmertisch. Wohnzimmer? Wohnen?

Gedanken überdosiert!

Ich lache herzlich in meinen inneren Wahnsinn, der bestimmt in meinen gelben Augen sichtbar ist.

Feuerzeug flackert kurz auf. Durch Inhalation übertrage ich die Flamme auf ein Billigtabakprodukt. Schmerzen wie Presslufthammerzärtlichkeiten beweisen mir meine Existenz. Wieder einen Rausch überlebt.

Aber ich Sorge mich um meinen Engel. Ihre weiße Haut wirkt in meinen zugehörnten Augen neongelb. Sie trägt

nur Unterwäsche und ihr Körper scheint wie ein gelber Fluss, lediglich von zwei schwarzen Brücken unterbrochen, meine Beine runterzufließen.

Ihr Menschlichkeitsduft übertönt den des Giftes. Das bemerke ich aber erst, als ich meine Wahrnehmung selektiert habe und mich durch Selbsthypnose davon abgehalten habe, auf den ruhenden Körper der Geliebten zu kotzen.

Ihre linke Hand umklammert eine geleerte Flasche. Ich betrachte für fünfeinhalb Minuten den kleinen Finger ihrer linken Hand, das erste Lebendige an der dichten Prinzessin, seit ich sie betrachte. Er bewegt sich auf und ab und scheint die Flasche zu streicheln. Da sie generell momentan wie tot wirkt, interpretiere ich diese Szenerie der wahrscheinlich alkoholisch beeinflussten Komabewegung als Zeichen ihrer endlosen, lebensbejahenden Leidenschaft.

Gedanken sind auf der Flucht vor mir. Die Detailverliebtheit meiner Intensivbetrachtung verursacht gelbe Kreise beim Kopfbewegen mit Blick auf die karge, leere Wand. Irgendwie lässt die Selbsthypnosewirkung schneller nach als erwartet.

Nahrung will nach außen.

Allerdings schaffe ich es noch, meinen Oberkörper nach vorne schnellen zu lassen, damit die nun auf die Kacheln klatschende graugrün gelbliche Masse nicht auf meine Göttin gerät. Sie wird es mir danken, denke ich. Irgendwie wird sie mir danken, dass ich sie nicht mit meinem Mageninhalt zugedeckt habe.

Ich hätte jetzt wahnsinnige Lust, sie zu ficken, bis der dritte Weltkrieg zu Ende ist.

Meine Kotze stinkt erbärmlich.

Aber ich habe ebenso keine Lust, mich jetzt von diesem Möbel zu erheben und einfach so weiterzuleben. Diese ganze Scheiße hier kotzt mich extrem an. Mindestens so, wie ich diesen billigen, mies gekachelten, kalten Boden, bedeckt vom Müll unserer Zweisamkeit. Unaushaltbarer Amokdrang. Ich pendle irgendwo zwischen Mordlust und selbstzerstörerischem Tanztheater.

Ich stehe auf, mit nackten Füßen in meiner Kotze. Dass die Schlampe dabei unsanft mit ihrem scheid Schäd-
del auf den Glastisch ballert, erfüllt mich irgendwie mit Freude.

Ich lache lauthals.

Sie scheint gerade von ihrem Komaausflug zurück-zukehren und blinzelt verlegen mit ihren schiefen Augen. Das wühlt längst vergessene Aggressionen in mir auf. Als sie sich langsam in eine Art aufrechte Haltung be-
gibt, schleudere ich ihr eine achtlos abgestellte, halb leere Flasche Bier in ihr zerknittertes, besoffenes Kummerge-
sicht.

Ihr Nasenbein macht ein Geräusch wie ein herzhafter Biss in eine scheid Scheibe Knäckebrot, nur ca. viermal so laut. Ihr Blut spritzt beim Aufprall der Pfandflasche in alle Richtungen. Rote Perlen in meiner Kotze, rote Flüsse an lila Wänden, rote Seen in ihrem scheid Gesicht.

Tränen erregen weitere Wut.

Ich bewege mich auf dieses wehrlose Stück vergiftetes Menschenfleisch zu und schlage mit meinen Fäusten in ihren zugehörnten, weichen Körper, der bei jedem Hieb weiter in das Sofa zu fliehen scheint.

Ich interpretiere das als Feigheit und verprügle sie weiter. Ihre Augen platzen auf. Ihre schieß verführerischen Augen. Ich falle auf ihr sitzend, auf sie eindreschend vom Sofa. Unstillbare Blutgier. Ihr Kopf in meinen Händen. Ich lasse ihn mehrmals auf die Kacheln herabsausen, die in ihrer Instabilität zerspringen. Ihr verfickefter Weiberschädel ist nicht kaputtzukriegen. Sie quieckt wie ein Ferkel, dem man bei lebendigem Leibe ein Beinchen mittels scharfem Messer vom Restleib abtrennt.

Nicht mal vernünftig reden kann sie. Nicht mal bitten, aufzuhören. Also zerstöre ich sie weiter, wie sie es schon lange mit mir tut. Sie lebt nicht nur mit, sondern auch von mir, und das mit Kalkül und immenser Gewissenlosigkeit.

Ihr nahendes Ende ist mein Freispruch.

Meine Fäuste treffen bald nur noch matschiges rotes Fleisch und um ihren Kopf bildet sich in relativ schneller Fließgeschwindigkeit eine Blutlache, deren Anblick mich euphorisch elektrisiert und zu weiteren Schlägen auffordert.

Ich zolle ihr Tribut, unserer abgestandenen Zeit der Unfähigkeit zu lieben und meiner Unfähigkeit wegzulaufen. In weitere Gefilde.

Gedankengebilde.

Ich verlasse ihren regungs-, gesichts- und ausdruckslosen Körper. Stelle mich über sie. Ein Lächeln für sie, da liegend in ihrer ganzen vollkommenen, verkommenen Sinnlichkeit. Beuge mich noch mal über sie herab.

Verabschiede mich mit einem Kuss auf den Bereich ihres Gesichtes, den man früher Wange nannte. Sie ist

so süß, auch jetzt mit substanzlosem Schädel und ohne diese Geilheit in ihren Augen.

Die Schlampe hat sich verkalkuliert.

Ich gehe in den Garten und begrüße den neuen Tag.

Und ich vermute, es ist ein verfickter Sonntag.

Polizei

Ich. Bin. Ein Deutscher. Polizist.

Gesetzbuch im Schädel. Respektlos im Umgang mit Abschaum.

Zukunftsorientiert. Nur so kannst du deinen Job gut machen.

Das tue ich.

Ich mache meine Arbeit brillant.

Zunächst fahre ich heute die Bürokatenschiene, Posteingang und -ausgang. Krieche meinem Vorgesetzten in den Arsch, diskriminiere die niedrigeren Dienstgrade. So ist das System. In diesem Land. In meinem Kopf.

Korrekt. Ich bin ein guter Polizist. Irgendwo ...

... ein Mord.

Ich und mein unfähiges Kack-Team werden mit dessen Aufklärung beauftragt. Überfliege die Akte. Berichtet von einem Opfer, jung, weiblich, aufgefunden voll mit illegalen Substanzen, aber ohne Gesicht. Kein Gesicht, keine Identität. Erschlagen. Wahrscheinlich mit bloßen Händen zu Tode geprügelt.

Diskutiere mit Kollegen drüber. Einfühlsame Arschlöcher, zumindest einige in meinem Team. Meint doch tatsächlich einer, so 'n Kriminalstudentenpisser, ihm tue

das Opfer leid. Von wegen so böse zugerichtet und so 'n Scheiß.

Ich hab dazu nix gesagt, hab nur versucht, neutral zu schauen. Beruf verfehlt.

Ich habe bereits einem Menschen ins Gesicht geschossen und bin stolz darauf. Du weißt nie, wer vor dir steht und was bei dem und in dessen Dunstkreis abgeht.

Der völlige Freak kann sich harmlos tarnen und hinter meinem Rücken oder unter seinem Autositz mit Waffen hantieren. Jeder kann ein Freak mit 'ner Knarre sein.

Ich bin einer. Polizist.

Raus.

Auf die Straße. In die Stadt. Ich befehle es mir. Ich folge meinem Befehl. Es ist wie früher, als mein Vater mir Befehle erteilte, nur jetzt bin ich mein Vater und ich in einer Person.

Ohne Ausweg.

Wir starten die verfuckten Ermittlungen. Ergründen das Umfeld. Wedeln mit unseren Ausweisen wichtig und seriös vor Angehörigen und Freunden der Leiche rum.

Ich erlebe wieder mal einige Zusammenbrüche von irgendwelchen bedeutungslosen Menschen. Die sind ja noch viel emotionaler drauf als meine sozialverseuchten Kollegen. So ist das Leben, ihr Penner.

Wahrscheinlich wollte die Schlampe ihr Dichtmachzeugs nicht teilen und ist von irgend so 'nem durchgefreakten Assi-Penner plattgemacht worden. So ist es doch oft. Der eine hat, was der andere will, und es gibt Stress. Gibt's 'nen Freak dabei, gibt's 'ne Leiche. Noch Fragen? Ich

nicht. Angehörige heulen. Freunde auch. Ich verstehe die Leute nicht.

Ich weine nie.

Warum auch? Die Welt ist, wie sie ist. Und ich bin Realist. Polizist. Fertig. Tränen sind nichts für mich. Tränen entstellen Männer. Das ist eine der wenigen Weisheiten, die mir mein Vater mitteilte. Er hat nie mit meiner Mutter und mir geweint, nur immer Gründe zum Weinen geschaffen. Er wohnt jetzt allein am anderen Ende der Stadt. Manchmal ist es mir ein Bedürfnis, ihn zu besuchen. Manchmal ist es mir ein Bedürfnis, ihn von einem Auftragsmörder besuchen zu lassen.

Weiter im ungeklärten Fall verlieren sich die ungeklärten Gedanken wieder.

Ich will den Täter.

Den will ich, den Penner.

Seinen Körper. Kindheit und psychologische Gutachten? Drauf geschissen. Der Typ ist krank, deswegen will ich ihn haben.

Ihn ausmerzen.

Geht mir nicht drum, das Opfer zu sühnen. Das ist egal. Für die war und ist es zu spät. Aber ich will diesen Typ aus der Gesellschaft entfernen. Ausgliedern. Die Straße entkriminalisieren. Unkraut jäten. Ich habe keine guten Ideen für eine Revolution oder so was. Will nur störende Kräfte ausschalten.

Ich stehe genau dazwischen. In der Schusslinie des Gebildes Gesellschaft und der unausgelebten Hemmungen von genau derselben Gesellschaft. Stehe da und tue mei-

nen Dienst. Mit meinen Mitteln. Mein glorreiches Vaterland stärkt mir den Rücken.

Ich verdiene schlecht, aber ich habe eine Waffe, ihr Wichser. Das macht mich überlegen im täglichen Kampf gegen das System der Kaputten. Ich urteile nie, aber ich verurteile. Euch, ihr kriminellen Energien da draußen.

Ich kriege euch alle.

Und dann Gnade euch Gott oder sonst wer.

Ich tu es nicht.

Ungnade allein ist meine Leidenschaft.

Der erste Ermittlungstag war ermüdend und frustrierend, die restlichen 278 Ermittlungstage waren es ebenso. Die Fahndung wurde dann eingestellt. Ich vermute den Täter weiterhin im engeren Bekanntenkreis des Opfers. Habe keine Beweise gegen irgendeinen von den Pennern. Ich hatte das Bedürfnis, den Freund der Kaputtgeschlagenen einzulochen, weil kriminelle Energie von ihm abstrahlte. So was spüre ich sofort. Der Pisser ist aber harmlos, was nach einigen Verhören deutlich geworden ist. Ich habe ihn nicht gekriegt, den Mörder. Ich kann so was schnell vergessen. Und außerdem kann ich mich nicht um jeden Arsch kümmern. Die Polizei. Ihre Polizei. Respektieren Sie die Autorität der Polizei.

Ihr habt ja alle keine Ahnung.

Wurde mit einem neuen Fall betraut. Toter Mann, tote Frau, jeweils Kopfschuss. Gehirnverteilungsmaßnahme und Gedankenausschüttung. Klare Verhältnisse. Ein Typ bringt seine Frau und deren Lover um, weil dieser seine Gattin um den Verstand ficken konnte, was ihm mit seiner jämmerlichen Ausstattung nicht vergönnt war. Das

habe ich innerhalb von 3 Tagen herausgefunden. Ganz einfach. Zugriff.

Ich kann weder Opfer noch Täter verstehen. Ich. Bin. Ein Deutscher. Polizist.

Und ich mache meine Arbeit brillant.

Ich sollte meinen Vater besuchen (lassen). Ich wähle eine Handynummer und verabrede mich mit einem Typen, den ich nie zuvor gesehen habe. Er sagt, er würde irgendwann meinen Vater besuchen. Das Leben ist manchmal zu einfach ...

Zwischengenerationsopfertäter

Verdammt bin ich als Mitglied einer Zwischengeneration.

Ich bin 57, habe sowohl Kinder als auch Eltern, die einfach nicht sterben wollen. Außerdem bin ich seit kurzem geschieden, arbeitslos und wahrscheinlich impotent.

Das habe ich zuletzt im Puff festgestellt.

Ich war wieder mit einer von diesen Asiatinnen zusammen, allerhöchstens 17. Der Sex mit der kleinen Schlampe fand aber für mich nur im Kopf statt, denn alles andere bewegte sich nicht. Wir haben ca. 'ne Stunde dagelegen und das Mädchen hat sich wirklich bemüht, mir zu einer Erektion zu verhelfen.

Vergebens.

Scheiße. Und wohin mit diesen Gedanken? Korn macht mir den Kopf frei. Und ich gucke Nachrichten, bis die Gedanken wiederkommen. Das geht schneller als vermutet ...

Mit Nutten zu ficken war immer geil, doch irgendwann hab ich bemerkt, dass sich der blöde Pimmel nicht mehr mit Blut füllt. Der Schwellkörper schwillt nicht mehr. Das ist ein fulminantes Problem, denn ich habe immense Lust auf Sex, aber nix bewegt sich.

Das ist quälend und schreit danach, betäubt zu werden. Dieses Gefühl, diese Diskrepanz zwischen Wollen und der eigentlichen Unfähigkeit neigt dazu, mich wahnsinnig zu machen. Ein weiteres Korn beruhigt das Gemüt und ein

weiterer beruhigt es weiter. Aber Gedanken setzen sich selbstständig fort.

Unaufhaltsam. Schädelspaltend ...

Leihe mir eigentlich auch häufiger Pornofilme aus, um mal abzuchecken, inwieweit sich nix mehr bewegt. Vor 'nem Monat hat es noch leicht gekribbelt, wenn 'ne vollbusige Blondine auf 'nem Schwanz ritt und schrie, als ob sie jemand in zwei Teile reißt.

Gestern saß ich da, wieder Video an, und ein weißer Riese fickt 'ne Latinoschlampe in den Arsch. Nix.

Nicht mal Kribbeln. Meine Eier blieben weich und matschig wie immer und mein Schwanz klebte daran wie festgetackert. Das ist ein Dilemma.

Kumpel von mir sagt immer, soll ich mit zum Arzt gehen. Fachabteilung Urologie. Für Schlauchproblematiken aller Art.

Sag ich: Halt's Maul, du Penner!

Niemand außer mir selbst oder 'ner Hure fasst meinen Schwanz an! Das geht mir gegen jede moralische Überzeugung. Und dann am besten irgend so 'n Metzgerdokter, der irgendwelche bösartigen Krankheiten findet und am Ende noch amputiert.

Ne danke, beim besten Willen nicht. Niemals. Unter keinen Umständen.

Solange ich noch pissen kann, habe ich Hoffnung.

Eigentlich trägt meine Exfrau die Schuld für diesen widerlichen Zustand. Sie hat mich verlassen und hat somit Schuld.

Ja, Katharina, du bist die Sau, die mein Leben auf dem Gewissen hat, und niemand sonst!

Unsere Ehe dauerte 34 Jahre, bis die blöde Schlampe auf so 'nen Selbstverwirklichungstrip kam. Das fing damit an, dass sie nicht mehr mit mir bumsen wollte, wenn ich wollte, und ich dementsprechend meinem Verlangen mit einigen kleinen Schlägen Nachdruck verleihen musste.

Sie fing dann an zu heulen, was mich teilweise so geil machte, dass ich innerhalb von Sekunden abspritzte.

Außerdem vernachlässigte sie fast alle ehelichen Pflichten, die sie mir mit ihrem Jawort in die Tasche heuchelte.

Meine Frau, meine Katharina.

Ich habe sie geliebt, so viel ist sicher, doch dann taten sich bei ihr Abgründe auf, die ich nicht im Entferntesten geahnt hatte. Eigentlich kann man sich auf niemanden verlassen.

Aber sie war hübsch. Hübscher war sie natürlich, als ich sie geheiratet habe. Aber sie ist nicht hübsch geblieben, weswegen ich mich teilweise anderweitig umsehen musste.

Triebhaft, versteht sich.

Manchmal bin ich betrunken durch die Nacht gestolpert, auf der Suche nach Sex. Ich war meistens in Kneipen und sprach fremde Frauen an. Denn ich habe es verdient, mit wunderschönen Frauen Sex zu haben.

Meine Katharina hat drei Kinder zur Welt gebracht. Danach war sie hässlich. Nach 3 Geburten war ihr Körper ausgeleiert und ihr Gewebe runzelig.

Das hat sie toll hingekriegt. Kinder kriegen.

Ich habe nie gewollt, dass sie Kinder kriegt, aber sie hat es einfach getan. Zwei Söhne und ein Mädchen.

UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Dirk Bernemann

Ich hab die Unschuld kotzen sehen 1+2

Taschenbuch, Broschur, 256 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-67560-5

Heyne Hardcore

Erscheinungstermin: Oktober 2008

„Guten Tag, die Welt liegt in Trümmern.“

So lautet die Begrüßung des Autors, bevor er einen hinabreißt in die Abgründe der Welt. Mit seinem literarischen Skalpell zelebriert er ein Massaker des Lebens, das fasziniert, um gleichzeitig abzustoßen. Wie in Tarantinos „Pulp Fiction“ reihen sich scheinbar zufällige Ereignisse aneinander, um später wieder aufgenommen zu werden. So spinnt sich ein roter Faden – und bald ist klar, dass Blut den Faden so rot schimmern lässt.

Mit einer exklusiven Zusatzstory

 [Der Titel im Katalog](#)